

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 214.

Donnerstag, den 11. September 1884.

II. Jahrg.

Ein donnerndes Hoch den braven Handwerkern Oesterreichs.

Am 6. September hat die Eröffnung des dritten österreichischen Gewerbe-Genossenschaftstages stattgefunden und zwar unter Umständen, welche eine überraschend entschiedene Haltung desselben voraussehen lassen. Zahlreiche Handwerker und sonstige Kleingewerbetreibende aus allen Theilen West- und Ost-Oesterreichs — fast sämmtlich Delegirte ihrer Standesgenossen — hatten sich im alten Rathhause in der Wipplingerstraße eingefunden und wurden durch den Bürgermeister von Wien, Herrn Uhl, feierlich begrüßt. Die beiden vorangegangenen Gewerbetage sind solcher Ehre nicht theilhaftig geworden. Als sie tagten, erkannte man die Bedeutung und den Umfang der Bewegung im österreichischen Handwerkerstande noch nicht. Unter den dem Gewerbetage vorzuliegenden Beratungsgegenständen befindet sich der Entwurf von Statuten über einen Zentralverband der österreichischen Gewerbe-Genossenschaften zum Schutze der Interessen des Gewerbebestandes, mit dem Hauptstamme in Wien. Nach diesem Entwurfe ist es der Zweck des Verbandes, den Gewerbetreibenden Oesterreichs für die Wahrnehmung ihrer Interessen in den allgemeinen volkswirtschaftlichen Beziehungen, sowie zur Abwehr der diesen Interessen drohenden Gefahren einen Mittelpunkt zu bieten, den Gewerbetreibenden zu fördern und aufzumuntern, das Streben nach Vervollständigung und erhöhter Geschicklichkeit unter den Gewerbetreibenden zu wecken und zu kräftigen; die Leistungen der Wissenschaft, die neuesten Entdeckungen und Erfindungen zum Gemeingute der Gewerbetreibenden zu machen. Dieser Zweck soll durch lokale Versammlungen der Mitglieder, durch gewerbliche Vorträge, Publikationen u. s. w. erreicht werden. Wenn es das Bedürfnis erfordert, kann der Verband sich in Sektionen theilen oder lokale Abtheilungen bilden, welche gesonderte Sitzungen halten und ihre Functionäre aus ihrer Mitte wählen. Die ordentliche allgemeine Versammlung des Verbandes findet alljährlich einmal statt. — Der reichsräthliche Gewerbe-Ausschuss war bei der Eröffnung nur durch den Prinzen Aloys Liechtenstein vertreten. Die Presse hatte zahlreiche Repräsentanten entsandt; eines Theils derselben harpte eine unangenehme Ueberraschung. Nach Verlesung der Tagesordnung und den sonstigen Einleitungen trat der Wiener Uhrmacher Buschhagen mit einem Dringlichkeits-Antrage des Inhaltes hervor: Da die Kleingewerbetreibenden Oesterreichs von Seiten der liberalen, besonders der jüdischen, Presse in der letzten Zeit auf die boshafteste Weise verfolgt, verspottet und verhöhnt worden seien, da dieselbe sich nach Kräften bemühe, den Interessen des Handwerks theils selbst entgegen zu arbeiten, theils die Bestrebungen seiner Feinde zu unterstützen, da sie dies mit verächtlichen Mitteln vollbringe und sich außerdem durch ihre Käuflichkeit und Unsitlichkeit auszeichne, so beantrage er, den anwesenden Vertretern der Blätter „Neue freie Presse“, „Wiener Tagblatt“, „Fremdenblatt“, „Allgem. Ztg.“, „Vorfr.“, „Deutsche Ztg.“ und „Ertrablatt“ die Verachtung des Gewerbetages auszudrücken und dieselben aufzufordern, sich aus den Rängen, in welchen derselbe tagt, zu entfernen. — Der Beifall, mit welchem dieser Vorschlag von dem Auditorium aufgenommen wurde, war ein so ungeheurer, wie ihn der Berichterstatter der „Kr.-Ztg.“ noch in keiner Ver-

sammlung erlebt zu haben glaubt. Der Vorsitzende, Genossenschafts-Vorstand Mathies, trat jedoch mit dem Einwande auf, daß auch die Vertreter der genannten liberalen Blätter Eintrittskarten vom Aktions-Komitee erhalten hätten und deshalb der gestellte Antrag nicht passend sei. Die Unruhe in der Versammlung bewog ihn, hinzuzufügen, daß er die Frage deren Ermessen anheimstelle. Zwei Redner traten für eine Milderung des Antrages auf, indem sie vorschlugen, den genannten Blättern bloß die tiefste Verachtung des Gewerbe-Genossenschaftstages auszudrücken, nicht aber ihren Vertretern die Thüre zu weisen. Ein anderer Gewerbetreibender sprach sich für die volle Annahme aus und ein israelitischer Reporter hielt eine kurze heftige Rede, in welcher er das Benehmen des Antragstellers und der ihn Zustimmenden ein schändliches nannte. Auf den erneuten Antrag Buschhagens erklärte letzterer, sein Vorschlag könne nur entweder ganz angenommen oder ganz verworfen werden, „denn es sei der Versammlung unwürdig, mit Personen, denen sie ihre Verachtung ausgesprochen, in demselben Raume zu verweilen.“ Der Beifallsturm, welcher sich auf diese Worte erhob, ließ keinen Zweifel übrig, wie die Entscheidung fallen werde. Die Annahme des Antrages wurde beschlossen, und auf die bedauernde Aufforderung des Vorsitzenden hin verließen die Vertreter der genannten liberalen Blätter schleunigst den Saal. — Dies Ereignis ist unerhört in den Annalen der österreichischen Presse und seine Bedeutung kann nur derjenige vollkommen verstehen, welcher die ungläublich mächtige und weitreichende Stellung, welche sich die Wiener Judenpresse zu erringen und bisher zu behaupten gewußt hat, und die slavische Geduld kennt, mit welcher sich unsere Bevölkerung bisher die Verhöhnung ihrer religiösen und sittlichen Gefühle, den Verrath ihrer wirtschaftlichen Interessen durch eben diese Presse gefallen ließ. In den Kreisen, welche mit den durch jene Resolution betroffenen Blättern in Verbindung stehen, herrscht große Bestürzung. Eine solche Reaktion der österreichischen Handwerker gegen die Verfolgungen und Verhöhnungen, mit welchen man ihre genossenschaftliche Bewegung begleitet, hatte man — gewöhnt an die österreichische Gutmüthigkeit — nicht erwartet. Es scheint jedoch, daß auch letztgenannte, oft belachte Nationaltugend ihre Grenzen hat, und daß dem Judenliberalismus das Verdienst zukommt, bis zu denselben vorgebrungen zu sein. — „Und nun, deutsche Handwerker, gehet hin und thuet desgleichen!“

Politische Tageschau.

In Bezug auf die bevorstehende Kaiserzusammenkunft constatiren Petersburger Meldungen, die Nachricht, daß der deutsche Kaiser trotz seines hohen Alters die Mühen einer Reise nach Rußland nicht scheut und dem Zaren einen Segenbesuch auf russischem Boden abstatten werde, habe dort allgemein freudige Sensation hervorgerufen. Aus Warschau wird der „Nat.-Ztg.“ berichtet, daß zur Zeit die Frage eines Aufschubes der Zusammenkunft der drei Kaiser um 8 Tage verhandelt werde. Bis zur anderweitigen Bestimmung sei indessen der 15. d. Mts. als Tag der Zusammenkunft festzuhalten. Der Verein der Konservativen in der Luisenstadt zu Berlin hielt nach der „Post“ im Buggenhagen'schen Saale eine Versammlung ab, die überreich besucht war. Den

Vorsitz führte der Abgeordnete Cremer, der die Verhandlungen mit der Mittheilung eröffnen konnte, daß die Zahl der Mitglieder sich wieder ansehnlich vermehrt habe. In der letzten Sitzung hatte der Verein beschlossen, dem Fürsten Bismarck für die Initiative einer deutschen Kolonialpolitik in irgend einer Form die Zustimmung auszusprechen. Wie Herr Cremer nunmehr ankündigen konnte, ist der Vorstand sich dahin schlüssig geworden, zu diesem Zwecke eine große Volksversammlung nach Livoli einzuberufen; die ursprüngliche Absicht, den Wintergarten des Central-Hotels zu wählen, hat in Folge der Weigerung der Direction jenes Establishments aufgegeben werden müssen. Den Vortrag über die Konservativen und ihre Gegner hatte der Candidat des dritten Wahlkreises, Professor Brecher übernommen. Wir entnehmen seinen Ausführungen, daß das Konservative Central-Comité, dessen Vorsitzender der Redner bekanntlich ist, einen für Berlin besonders bestimmten Wahlauftrag erlassen wird, der sich im Allgemeinen an das konservative Programm, wie es kürzlich veröffentlicht, anschließt, daneben aber den speziellen Verhältnissen Berlins Rechnung tragen soll. In Bezug auf das Ergebnis der bevorstehenden Wahlen ist Prof. Brecher von bester Hoffnung besetzt. Kaufmann Kaiser begrüßt im Namen des deutschen Antisemitenbundes die Candidatur des Prof. Brecher, der durch die Unterzeichnung der Förster'schen Antisemitenpetition seine Ansicht zur Judenfrage schon zu einer Zeit bekundet, als noch ein gewisser Muth dazu gehörte. Habe diese Petition damals auch keine direkte Antwort gefunden, indirekt seien doch schon zwei Forderungen der Erfüllung näher gebracht. Die Berufsstatistik sei zum Theil auch zugleich eine Judenstatistik gewesen, und mit den Ausweisungen in letzter Zeit sei der gegen die Einwanderung fremder Juden sich richtenden Forderung Beachtung gegeben. Professor Brecher dankt für die freundliche Begrüßung von Seiten der Antisemiten und versichert, daß er auch in dieser Frage unentwegt auf dem früheren Standpunkte stehe. Jeder wahre Konservative müsse mit einem Tropfen antisemitischen Deles gesalbt sein, und er könne nur wünschen, daß immer noch mehr die Möglichkeit gegeben werde, auf diesem Gebiete zu wirken. (Stürmischer Beifall.)

Am Dienstag hat Ludwig Löwe im Berliner ersten Wahlkreis vor verschlossenen Thüren im Namen der Freiheit geredet. Wie wir hören, war nicht einmal den Parteigenossen aus anderen Wahlkreisen der Zutritt gestattet. Nach dem Bericht der „Nat. Ztg.“ sieht Löwe darin, daß die Arbeiter angeblich ebenso wie er über die neue socialpolitische Gesetzgebung denken, eine „furchtbare Verurtheilung“ derselben. Unseres Erachtens ist die Verurtheilung der Manchesterlei, in der Fürst Bismarck, Konservative, Centrum und Arbeiter wirklich einig sind, viel „furchtbarer.“ Ferner sagte Löwe, die Dampfervorlage entspringe nur dem Gesichtspunkte, die Handelswelt, die bis 1879 florirt habe, von da ab aber belästigt worden sei, ein wenig zu entschädigen. Ebenso wie Birchow in Kiel, wünscht auch Löwe seinen Anhängern mehr vormärzliche Gesinnung. Die Handwerker, auch jenes früher so übel charakterisirte „Volk“ unter ihnen, wird es interessieren, zu erfahren, daß nach Löwe's Ansicht das deutsche Handwerk blüht wie nie und an der Spitze anderer Nationen marschirt. So berichtet wenigstens die „Vossische.“

Neue Häuser.

Historische Erzählung von Ludovica Hefekiel.
Nachdruck verboten.
(Fortsetzung.)

„Herr Hofprediger“ entgegnete der Fürstensohn ernst, „es ist ja nicht ein Kampf um die spanische Krone, die möchte anders tragen, wer wollte, es ist ja doch nur der alte Kampf zwischen Deutschland und Frankreich, der Euch doch auch angeht, denn ich meine, Ihr seid nicht nur Diener im Reiche Gottes, sondern auch ein deutscher Mann!“
„Der allezeit betet für den Sieg deutscher Waffen,“ erwiderte Werthern, der nun Wutgenau wirklich seinem neuen Beschützer überließ.
„Müßt nur den Ernst aus Eurem Angesicht verbannen,“ wandte sich der Erbprinz an Wutgenau, „denn ich muß Euch jetzt zu allerlei Mummenschanz führen, wie ihn unser edler Wirth mehr zu seiner als seines hohen Gastes Freude aufführen läßt.“
Die beiden Herren betraten eine Reihe von Gemächern, die zu einem ländlichen Jahrmarkt umgestaltet waren; da gab es Buden mit Eßwaren, mit Spielereien, mit Kaffee und Schokolade, da waren Harlekins und Marktschreier, Zahnärzte und Wäntelwäscher, Alles dargestellt durch Fürsten und Edelleute; der Erbprinz deutete auf eine der Kaffee-Schenke- rinnen, die gar lieblich ausah als Türkin und sagte: „Das ist Prinzessin Maria Anna, unseres fürsichtlichen Wirthes Bruders Tochter!“
Sehr genau sah sich Wutgenau seines Grafen Erwählte an und es gelang ihm auch, ihr vorgestellt zu werden und ein paar Worte mit ihr zu wechseln, die ein liebliches Roth auf ihrem Antlitz hervorriefen.
Ernst, freundlich, mit einer gewissen Steifheit, schritt Karl von Desterreich, der junge König von Spanien, am Arme seines Wirthes, des munteren Weiskensfelden Herzogs, der die Kleidung eines Matrosen trug, durch das bunte Gedränge, in dem die heitere Luft bald den Respect vor der spanischen Majestät überwog. Diese aber entdeckte endlich etwas, das ihr wohlgefiel, nämlich einen Scheibenstand und

halb begann ein lustiges Wettechießen, in dem König Karl Sieger blieb. Der Preis bestand in einer riesigen Frau aus braunem Pfefferkuchen, der hie und da mit Raufgold besetzt war; jubelnd trug ihn die kleine Türkin, die ihr Kaffeegestell verlassen hatte, vor dem Monarchen her, den ihre kindliche Freude doch zu lautem Lachen hinriß.

Wutgenau fand nicht lange Gefallen an diesem bunten Treiben; er ärgerte sich über die Albernheiten der Männer, die solche Thorheiten mitmachten, denn daß die Frauenzimmer albern waren, das war eine alte Geschichte, und er freute sich, daß sowohl König Karl den er bereits als seinen Herrn betrachtete, wie der Erbprinz von Hessen, ebenso wenig Geschmack an solcher Wirthschaft zu finden schienen wie er selber. Er suchte daher den Herrn von Werthern wieder auf, der wirklich einen günstigen Moment fand, und zwar in einer Pause während des großen Concertes, das dem Jahrmarkt folgte, um Wutgenau den Ostern der Prinzessin vorzustellen. Der Herzog lud ihn ein, in Weiskensfeld zu bleiben, bis der König abgereist sei; dann wollte er ihn in besonderer Audienz empfangen und hören, welche Mission ihn hergeführt habe.

So blieb den Wutgenau und wenn auch wie immer die Mädchen und Frauen nicht viel nach ihm fragten, so fühlten sich die Männer doch zu ihm hingezogen und freuten sich seiner klugen Rede, denn es gab doch Manchen, dem es schier zu viel dünken wollte mit Ballets, Feuerwerken und Schlittenfahrten. Je länger aber dies Freudenleben um ihn dauerte, desto heißer ergriff ihn die Sehnsucht nach der Männerfreude am Schwerte und er verstand es, daß Prinz Friedrich eher abreiste als alle Anderen. Er sah den jungen Fürstensohn in freudiger Hoffnung auf baldiges Wiedersehen im Schlachtfelde ziehen. Als er aber abgereist war, da war ihm zu Muth, als habe er eine Frage an ihn thun wollen, und er begriff nicht, daß er sie nicht gethan hatte. Nach jenem Mädchen mit den langen dunkeln Locken hatte er fragen wollen, war sie doch eines heftigen Offiziers Tochter gewesen, aber Wutgenau hatte die Frage nach einem Weibe nicht über die Lippen gebracht.

Es war eine wunderliche Laune des Schicksals, die diesen jrröden Weiberfeind zum Brautwerber machte; aber er entledigte sich nach der Abreise des Königs, dessen Besuch dem Herzog, beiläufig gesagt, hunderttausend Thaler gekostet hatte, mit solchem Geschick, daß noch im Sommer desselben Jahres Graf Erdmann die Prinzessin Maria Anna als seine Gemahlin nach Sorau führte. Wutgenau nahm an der Hochzeitsfeier keinen Theil, er hatte einen kurzen Besuch in Weilau gemacht, wo er manches besser fand, und hatte sich dann in die Niederlande begeben, wo er in die Dienste des Erbprinzen von Hessen getreten war.

Anno 1720 war es, die Desterreicher hatten die herrliche Insel Sicilien von den Spaniern zurück erobert; im Utrechter Frieden war sie eigentlich an Savoyen gefallen, aber Desterreich hatte sie gegen Abgabe von Sardinien eingetauscht, wieder verloren und dennoch endlich siegreich gegen die Spanier behauptet.

Ein reges Leben herrschte im Hafen von Messina, das halbmondförmige Gestade, welches ihn einschloß, war mit einer Reihe prächtiger, vier Stock hoher und ganz gleichförmiger Gebäude besetzt. Es that auch der Schönheit des Hafens keinen Eintrag, daß die kleine Erbzunge, welche ihn bildet, stark besetzt war. Auf der äußersten Spitze derselben waren vier Bollwerke angelegt, welche den Eingang des Hafens vollkommen bestreichen konnten. Zwischen denselben lag das Lazareth und der berühmte Leuchtturm, nach welchem die ganze Meerenge den Namen Il faro di Messina erhalten hat.

Eine Menge kleiner und großer Ruderschiffe, die im Hafen lagen, belebten ihn noch mehr. Hier liefen ein paar Fahrzeuge aus, und es gewährte einen malerischen Anblick, wie alle Ruder sich gleichmäßig im Tact bewegten, die dunkle Rehrseite dieses Bildes beachteten die Wenigsten. Das Rudern dieser Fahrzeuge war nämlich eine der schwersten Arbeiten,

*) Historisch.

Die Nachricht, daß das Liberia-Land sich nunmehr in einer Länge von etwa 10 Breitengraden bis zum Cap Frio ausdehnt und also mit Ausschluß der Walfischbai das gesammte Gebiet zwischen dem Oranienfluß und den portugiesischen Besitzungen bedeckt, wird in England gewiß mit jenem musterhaften Gleichmuth vernommen werden, mit dem das englische Volk die kolonialen Fortschritte der befreundeten deutschen Nation zu betrachten sich gewöhnt hat. Unklar und unhaltbar bleibt jetzt nur noch die Stellung der Walfischbai. Die englische Regierung hat der Capkolonie vor Jahren den Rath gegeben, diese nutzlose Besitzung fallen zu lassen; die Capkolonie ist auch in weiser Berücksichtigung diesem Gedanken nahe getreten. Sie hat laut amtlicher Erklärung in der Bai keine gesetzmäßige Macht ausgeübt. Als Unruhen ausbrachen, ließen ihre wenige Beamten einfach davon. Die Capkolonie war also außer Stande, ihren Pflichten in der Walfischbai zu genügen. So stand die Sache, als Liberia den afrikanischen Strand betrat. Jetzt bezieht sich die Capkolonie, die Walfischbai und das „umliegende Land“ für britisches Gebiet zu erklären. Diese Erklärung ist unseres Wissens von England niemals bestätigt worden; sie ist aber ohne das Siegel der englischen Regierung völkerrechtlich ganz belanglos.

Uebrigens scheinen die Engländer an der Goldküste die Aufstachelung der Eingeborenen gegen die Deutschen fortzusetzen. Allerdings bedarf die erste Nachricht noch der Bestätigung. Die „Hamb. Börsenhalle“ meldet nämlich nach via Liverpool eingegangenen Berichten, daß die von Dr. Nachtigal an der Goldküste aufgepflanzten neuen deutschen Grenzpfähle am 6. August umgehauen und zerbrochen seien, einer durch einen englischen Beamten, angeblich der englische Gouverneur von Quittach, ein zweiter durch einen Neger. Dasselbe Blatt meldet, Dr. Buchner, der als provisorischer Gouverneur in Kamerun zurückgelassen war, sei von den Negern insultirt. Er erreichte unverletzt eine deutsche Faktorei. In Little Popo wurde baldigst ein deutsches Kriegsschiff erwartet, um den status quo wieder herzustellen, doch war dasselbe bis zum 9. August noch nicht eingetroffen.

Eine offizielle Kriegserklärung Chinas gegen Frankreich liegt noch nicht vor; China würde auch schwerlich dabei gewinnen. Dagegen wird es als nicht unwahrscheinlich betrachtet, daß Frankreich selbst den Krieg erklären werde, da ihm der offene Kriegszustand eine größere Aktionsfreiheit gewähren würde, als der jetzige ziemlich unklare Zustand. Bisher schreckte wohl die französische Regierung vor einer Einberufung der Kammern zurück; nachdem aber die öffentliche Meinung in Frankreich mehr und mehr auf eine energische Aktion hindrängt, dürfte die Einberufung der Kammern für die Regierung eine Gefahr nicht mehr bieten.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. September 1884.

— Se. Majestät der Kaiser hatte gestern Nachmittag nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt eine längere Konferenz mit dem Vize-Präsidenten des Staatsministeriums, Minister des Innern von Puttkamer. Am Abend besuchte Allerhöchstdieselbe das Theater und nach dem Schluß desselben fand sodann bei den Kaiserlichen Majestäten eine kleinere Hebegesellschaft statt. — Heute Vormittag ließ Seine Majestät der Kaiser vom Hofmarschall Grafen Perponcher und dem Geheimen Hofrath Grafen v. Waldsee und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Wirklichen Geheimen Rath und Chef des Civilcabinetts von Wilnowski — Nachmittags 1 1/2 Uhr empfing Seine Majestät der Kaiser in besonderer Audienz im Kaiserlichen Palais den am hiesigen Hofe neu ernannten amerikanischen Gesandten Kasson und nahm aus den Händen desselben das Schreiben des amerikanischen Präsidenten entgegen, wodurch Mr. Kasson als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am hiesigen Allerhöchsten Hofe bestätigt wird. Beim Empfange des Gesandten war als Vertreter des Auswärtigen Amtes Unter-Staatssekretär Dr. Busch zugegen, während mit der Einführung desselben der Ceremonienmeister Graf Deynhausen beauftragt worden war. Nachdem der Gesandte dem Kaiser seine Kreditiv überreicht und sodann von Allerhöchstdieselben entlassen worden war, hatte er sogleich auch die Ehre, bei Ihrer Majestät der Kaiserin eingeführt zu werden, Allerhöchstwelsche den Gesandten, umgeben von den dienstthuenden Damen und Herren ihres Hofstaates

die man sich nur vorstellen kann. Zu jedem Ruder gehörten zehn Männer, die sich bei jedem Ruderschlag aufrichten mußten. Zogen sie dann wieder an, so warfen sie sich fast bis auf den Rücken nieder und mußten alle ihre Kräfte gewaltsam anstrengen. Diese Unglücklichen waren an ihre Ruder fest geschmiebelt und schlieften auf den harten Brettern ihrer Bänke. Erbärmliche Kost und rauhe Behandlung trugen nicht dazu bei, ihr Leben freundlicher zu gestalten, und dennoch konnte man kein einziges Beispiel, daß einer dieser Elenden sich selbst getödtet hätte.

Meist waren es Verbrecher oder gänzlich verkommenes Gefindel, das zu dieser schweren Arbeit gezwungen wurde, und ein mitleidiges Auge ruhte selten auf ihnen, im Gegentheil, es hegte Alles Scheu vor den Rudernechten, die durch rohes Fluchen sich ihre Last zu erleichtern suchten.

So viel Fahrzeuge ausliefen, so viel liefen auch ein, es war ein ewiges Gehen und Kommen, und der stattdliche ernste Mann, der da vor der Thür einer kleinen Hafenschenke saß, schien sich nicht satt sehen zu können an diesem Bilde. Er war ganz Auge und nur selten griff seine Hand nach dem Glase oder der Flasche neben ihm.

Groß, schwarzbraun, ernsthaft und martialisch sah der schwarz gekleidete Mann aus, dem die Fünzigjähriger näher zu sein schienen als die Vierzig; alle Tage saß er hier an der Thür und blickte in das bewegte Leben des Hafens hinein, ohne viel zu reden, obgleich er von Vielen ehrerbietig gegrüßt wurde, und namentlich die kaiserlichen Soldaten ihm die für einen hohen Offizier üblichen Honneurs erwiesen. Fragte man den Wirth zum Faro die Messina, so war die kleine Schenke beschludert, nach dem ernsthaft aussehenden Herrn, der sein eigentliches Quartier in der Festung hatte, so gab er zur Antwort: „Das ist der deutsche Oberst mit den Vor- und Zunamen, die keiner von uns aussprechen kann, der ist ein gewaltiger Kriegsbauemeister und hat eine Brücke erfunden, auf der die Oesterreicher den Spaniern Messina wieder abgenommen haben. Es ist aber nicht Alles richtig mit dem deutschen Obersten; er soll mit dem Teufel im

empfang. — Später unternahm Se. Majestät der Kaiser eine Spazierfahrt und nach der Rückkehr speisten die Kaiserlichen Majestäten dann allein.

Breslau, 10. September. Achte Katholiken-Versammlung. Die Sektion für soziale Fragen nahm gestern eine Resolution an, betreffend die Gründung katholischer Arbeitervereine, sowie die Austreibung und Behinderung religiöser Orden und sprach dem Centrum für die Vertretung der Interessen des Handwerkerstandes Dank aus. Abends fand eine öffentliche Versammlung statt, in welcher der abgeordnete Negner über die schädlichen Folgen der Gewerbefreiheit und der Bienciat Mücke über die Lösung der sozialen Frage sprach. Hierauf wurde die Katholikenversammlung geschlossen.

Riel, 10. September. Das Uebungsgehwader ist in vergangener Nacht vor der Rielser Bucht eingetroffen. Die Manöver haben heute Morgen begonnen.

Ausland.

Warschau, 10. September. Am Montag Abend besuchten der Kaiser und die Kaiserin die Balletvorstellung im großen Theater. Gestern Mittag fand im Lazienthi-Palaste großer Empfang der Notabilitäten statt. Nachmittags besuchten die Majestäten das Militärhospital und sodann die Alexander-Marien-Erziehungsanstalt für Jungfrauen. In letzterer vertheilte die Kaiserin eigenhändig Belohnungen an diejenigen, welche die Anstalt jetzt verlassen. Beim Passiren der Straßen wurde das Kaiserliche Paar überall von der Bevölkerung auf das Herzlichste begrüßt. Abends fand bei dem General-Gouverneur Gurko eine große Ballfestlichkeit statt.

Paris, 9. September. Der nächsten Sonnabend stattfindende Ministerrath dürfte ein sehr wichtiger werden. Ob schon das Gerücht, daß die offizielle Kriegserklärung Chinas hier eingetroffen sei, weiter noch nicht bestätigt ist, scheint man doch in den hiesigen leitenden Kreisen bezüglich der Resultate des bisher angewandten Systems von Repressalien China gegenüber nicht mehr den gleichen früheren Optimismus zu hegen und daher dem jetzigen Zustand eines latenten Krieges denjenigen eines offenen Krieges vorziehen zu wollen. Frankreichs Aktion würde dann durch Rücksichten auf die neutralen Mächte weniger gehindert werden und also eine energischere und wirkungsvollere China gegenüber sein können. Daher glaubt man vielfach, daß der Ministerrath am Sonnabend einer Entscheidung über diese Frage und folglich auch über die damit notwendig werdende Einberufung der Kammern näher treten werde. Ueber Admiral Courbets Operationen liegt nichts Neues vor, doch wird allgemein angenommen, daß derselbe einen Hauptschlag auszuführen im Begriffe steht.

Neapel, 10. September. Der König besuchte in Begleitung des Herzogs von Aosta, des Ministers Depretis, Mancini, sowie des Präfecten und Bürgermeisters die bedeutendsten Civil- und Militär-Hospitäler, in denen sich Choleraerkrankte befinden, sowie ein Hospiz, in welchem die Familien der Erkrankten untergebracht sind. Der König, der für seine Person alle Desinfektionsmaßregeln abgelehnt haben soll, ging von Bett zu Bett, selbst zu Sterbenden, und sprach den Kranken Muth und Trost ein. Auch hat der König Maßregeln angeordnet, durch welche die Vertheuerung der Lebensmittel verhindert werden solle. Der Besuch des Monarchen macht ersichtlich auf die Bevölkerung einen tiefen Eindruck. Derselbe wird, wo er sich zeigt, mit begeisterten Zurufen empfangen. Wie es heißt, ist auch ein Besuch des ärmeren Stadtviertels in Aussicht genommen. — Gegenüber dem Anwachsen der Krankheit erweist sich die Anzahl der Spitäler und Aerzte als ungenügend. Im Spital Conocchia sind selbst die Treppenhäuser mit Kranken belegt. In einer einzigen Straße sind in einer Stunde 30 Erkrankungen an der Cholera vorgekommen. Auch ein Polizeibeamter der königlichen Escorte wurde von der Krankheit befallen. Zahlreiche Einwohner verlassen die Stadt.

London, 10. September. Lord Dufferin ist zum Bizekönig von Indien ernannt.

London, 10. September. Dem Reuterschen Bureau wird aus Shanghai von heute telegraphirt, daß die chinesischen Behörden bereits die Operationen für die Absperrung der Einfahrt des Woosung-Flusses durch mit Steinen gefüllte Röhren begonnen hätten.

Kopenhagen, 10. September. Der Dampfer „Alice“ aus Hamburg, Kapitän Jensen, welcher sich mit einer Eisenladung auf der Fahrt von Widdelsborough nach Stettin be-

Bunde stehen, jedenfalls ist er kein Christ, denn er hört keine heilige Messe, betet nicht zur Madonna und schlägt kein Kreuz. Ein Soldat hat mir nur erzählt, er lese alle Morgen und alle Abend in einem großen Buche mit Bildern, das er immer wieder sehr sorglich einpackt, darin würden wohl alle die Zauber stehen, die ihn so wunderbare Kriegsmaschinen erfinden ließen. Sonst ist er aber gut wie ein Kind, flucht und trinkt nicht, rührt keine Karte an und hält's nicht mit den Weibern, sie sagen, das habe er Alles dem Teufel geloben müssen, um so gelehrt zu werden!

Nicht nur in Messina, auch schon früher im Ungarlande, wo er jahrelang für den Kaiser gekämpft hatte, waren solche Mährlein über den Obersten Gottfried Ernst von Wutgenau verbreitet worden; bei den abergläubischen Italienern aber wurden sie immer wunderbarer aufgebauscht, und der gelehrte Offizier galt hier einfach für nichts mehr und nichts weniger als ein Zauberer. Das Zauberbuch, von dem der Wirth erzählte, war freilich nur eine Luther'sche Bilderbibel, die der Oberst auf allen seinen Feldzügen bei sich führte.

Daß er da am Hafen saß, hatte auch seinen Grund. Das Leben brauste um ihn herum und kam doch nicht bis an ihn heran, das aber liebte er, dabei hatte er seine besten Gedanken und manche neue Erfindung schrieb sich aus solcher Ruhe mitten in der Bewegung her.

So flog des Obersten Blick auch an einem hellen Frühlingmorgen über den Hafen hin und blieb an den Befestigungen hangen, die zum Theil sein Werk waren. Da kam ihm der Gedanke, sie auch einmal vom Wasser aus einer genauen Prüfung zu unterwerfen; Fahrzeuge gab's ja genug da unten, die ihn hinaus rudern konnten.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

(Erinnerungen an Schwänke und Wize vor fünfzig Jahren.) Gegen damals erscheinen die Menschen von heute je nach Schichten mit Univerfallack angestrichen; kein einziger tritt mehr so individuell eigenartig ausgeprägt,

fand, ist gestern im Holländerdyk (südlicher Theil des Sundes) gesunken, nachdem er auf einen Felsen aufgestoßen war. Die Mannschaft wurde gerettet, der Kapitän ertrank. Die Masten und der Schornstein ragen aus dem Wasser hervor. Das Schiff kann wahrscheinlich gehoben werden; man erwartet Versicherungsbeamte aus Hamburg, um einen Rettungscontract abzuschließen.

Konstantinopel, 10. September. Durch ein Tracte des Sultans ist Bedros Effendi mit den Operationen der Konversion der türkischen Schuld in London betraut worden; gleichzeitig ist die Ottomanische Bank in Paris beauftragt, einen Delegirten für Paris zu designiren. — Die Provenienzen aus den spanischen Mittelmeer-Häfen werden einer zehntägigen Quarantäne unterworfen.

Kairo, 10. September. Lord Northbrook wurde heute Vormittag von dem Khedive in Audienz empfangen und überreichte demselben ein Schreiben Lord Granvilles, welches die Beglaubigung Lord Northbrooks als Ober-Kommissar Englands enthält und gleichzeitig die egyptische Regierung um ihre Unterstützung bei Lösung der wichtigen schwebenden Fragen, namentlich hinsichtlich der Regelung der finanziellen Schwierigkeiten ersucht. Der Khedive empfing Northbrook äußerst herzlich und sprach sich nach der Audienz sehr befriedigt über die Erklärungen Northbrooks aus. Später stattete der Khedive Lord Northbrook einen Besuch ab.

Provinzial-Nachrichten.

Leffen, 8. September. (Nache. Versekung. Ernte.) Daß die Rache nicht immer süß ist, wird ein Scharwerksbursche aus Gr. Schönwalde bitter empfinden müssen, welcher auf ein Dienstmädchen, mit dem er am Sonnabend einen Wortwechsel hatte, gestern aus einem Revolver schoß und demselben eine schwere Verwundung am Kopfe beibrachte. Der Zustand der Unglücklichen soll für ihre Wiederherstellung nur wenig Hoffnung geben. — Der hiesige Steuer-Controleur Buske ist vom 15. d. Mts. ab in gleicher Eigenschaft zur Zuckerfabrik Marienburg veretzt. — Die Kartoffelernte hat bei uns bereits begonnen; ihr Ertrag ist jedoch sehr mittelmäßig. Die Grummeternte ist dagegen günstig ausgefallen.

Marienburg, 9. September. (Schluß der Gewerbe-Ausstellung.) Gestern Abend 8 Uhr rief der Ton der Trompete sämtliche Besucher der Ausstellung, die wiederum nach Laufenden zählten, um die Musikhalle. Es sollte der Schluß der Ausstellung in feierlicher Weise erfolgen. Die Schlussrede des Herrn Reichsinspector Bauer hatte ungefähr den folgenden Wortlaut: „Als wir die Ausstellung vor 14 Tagen im Beisein des Herrn Oberpräsidenten eröffneten, da leuchtete die Sonne hoch am Mittag, heute ist sie untergegangen und wenn die künstliche Erleuchtung aufhört, dann geht auch die Ausstellung allmählich über in das Meer der Vergessenheit. Unsere ganze Einwirkung in der Welt ist so getroffen, daß wir von dem, was uns lieb und theuer ist, einmal scheiden müssen, wie es das Schicksal verlangt. Auch das menschliche Leben geht am Morgen auf, erreicht um Mittag seinen Höhepunkt und erlischt am Abend, wo es keine künstliche Beleuchtung mehr giebt. Selbst Völker versinken in das Meer der Vergessenheit, ihre Namen verschwinden aus dem Buch der Weltgeschichte und so wird auch unsere Ausstellung allmählich in Vergessenheit gerathen. Jeder von Ihnen, der hierher gekommen ist, um sein Bestes an geistiger Kraft und mechanischem Können auf der Ausstellung zu präsentiren, hat sich dem öffentlichen Urtheil des Publikums unterworfen. Wie viel Fleiß, Arbeit und Ueberfluß an Kraft er darauf verwendet hat, daß weiß Niemand, das weiß Jeder nur von sich selbst allein. Hierauf ist die Kritik gekommen, die schonungslos über die Werke der Aussteller abgeurtheilt hat. Mögen diejenigen, die hohe Anerkennung gefunden haben, nicht ihre Kraft überschätzen und nun glauben, daß es für sie kein Weiterstreben mehr gäbe, sondern auf dem vorgezeichneten Wege weiterarbeiten, um noch ein höheres Ziel zu erreichen. Diejenigen, die sich vielleicht zu wenig oder nicht gerecht beurtheilt wähen, mögen ihre Befriedigung in sich selbst suchen und sich mit dem Bewußtsein trösten, ihr Bestes gewollt zu haben, denn man kann im Leben ja nicht Allen gefallen. Endlich mögen auch diejenigen, die mit den Erzeugnissen ihres Gewerbes dabei geblieben sind, durch den Augenschein den Werth der Ausstellung erkennen und die nöthige Anregung empfangen haben, um beim nächsten Male selbst an dem friedlichen Wettstreit Theil zu nehmen und in die Reihen der Kämpfer zu treten trotz der Mißgunst und des Spottes einzelner Rivalen. Um uns, die wir hier gemeinsam an dem Werke gearbeitet, hat sich das Band der Freundschaft und Symp-

stachelicht und edel aus der Masse hervor — wohl zum Vortheil der Gegenwart; denn viele Roheit lief mit unter, und sie scheute sich nicht immer, selbst im Salon sich breit zu machen. Eines dieser Originale war der badische Hauptmann Frhr. v. Wallbrunn. Von ihm stammt mancher jetzt noch kursierende Witz. Von seinem Oberst zur Rede gestellt, warum er der Ordre gemäß, die er doch kenne, seinen Schnurrbart nicht entfernt habe, erwiderte er: „D, ich kenne die Ordre recht wohl. Sie lautet: „Die Schnurrbärte fallen von selbst weg! Ich warte immer darauf.“ — Ein Hauptopfer seiner drolligen Pfeile war ein anderes Original — der Erfinder der Grobmutter des Velozipeds, die nach seinem Namen als „Draisine“ bekannt ist. Es war dies Frhr. von Drais (sprich Dräs), und man sah ihn häufig im Schweiße seines Angesichts mit den Füßen ein zweiräderiges Gestelle wie einen „schwarzen Pflug“ mit vorgebeugtem Oberleibe mit den Füßen fortstoßen. Die Lenkung war die gleiche wie beim Veloziped. Ich sprach, erzählt ein Berichterstatter ihn öfter, diesen originellen Rauz, der zwischen Vernünftigkeit und Verrücktheit mit der Balancirstange, die hinüber und herüber wechselte, dahin schwankte. Einst kam er in Rastatt in seinem gewöhnlich verschwiegenen Hemdtragen über den Marktplatz in Eile auf den Gasthof „Zum Kranz“ herangeschossen, in welchem mehrere Offiziere versammelt waren. „Der hat gewiß wieder eine neue Erfindung aufzutischen“, sagte v. W. „Schnell die Degen heraus und um den Kronleuchter herum, als ob wir ihn in Stücke hauen wollten!“ v. Drais öffnete die Thür: „Was macht Ihr denn da? Was ist los?“ — „Wir versuchen, den Kronleuchter in Trümmer zu hauen; aber er ist wie verhezt!“ — „Her mit dem Degen“, ruft der schuffelige, kleine Mann hitzig — ein Hieb, und ein Stück Kronleuchter liegt auf dem Boden. Schon holt er zum zweiten Schlag aus, da schwankt die Balancirstange auf die Seite der Vernünftigkeit, und ihm wird klar, daß er einen theuren, dummen Streich gemacht. — Ein anderes Mal ward mit ihm bei einem Ballsouper gegen sechs Champagnerflaschen gewettet, er könne einen Eisklumpen nicht eine Viertelstunde auf dem Magen aushalten.

hatte geschlungen; möge es hineinreichen in das Alltagsleben, das nun wieder in seine Rechte tritt, zur angenehmen Erinnerung an die Ausstellung in Marienburg! — Hierauf brachte Herr Landrath Döhling = Marienburg ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, das begeistert aufgenommen wurde. Wie befannt macht worden war, trat nun die Musik an und hinter ihr scharrte sich Paar an Paar in unabsehbarer Menge, um eine Polonaise durch die ganze Ausstellung anzutreten. Nach Beendigung derselben begab sich das Comité und ein Theil der Aussteller mit ihren Damen nach dem neuen Gesellschaftshause, um dort ein gemeinsames Souper einzunehmen. Während desselben überreichte Herr J. P. Monath von hier dem Vorsitzenden des Comitées, Herrn Reich = Inspektor Bauer, eine prachtvoll ausgeführte Adresse folgenden Inhalts:

Hochgeehrter Herr Reich = Inspektor! Gestatten Sie, daß wir am Schlusse der Gewerbe = Ausstellung Ihnen für die großen Verdienste, die Sie um dieselbe haben, unseren ergebensten Dank aussprechen. Die selbstlosen Bemühungen, wodurch Sie das Zustandekommen der Ausstellung ermöglicht, die rastlose Thätigkeit, mit der Sie das Werk gefördert, die Umsicht, mit der Sie die Beratungen geleitet und die Geschäfte geführt, haben Ihnen bei den Betheiligten eine dankbare Erinnerung geschaffen.

Mögen diese Zeilen Zeugniß ablegen von der Dankbarkeit, sowie von der Hochachtung, die wir Ihnen hierdurch ausdrücken und mögen dieselben ein Denkstein sein an eine Zeit harmonischen Zusammenarbeitens und gemeinschaftlichen Strebens nach der Vollkommenheit Ziel. (Folgen die Unterschriften des Gesamt = Comitées.)

Herr Bauer dankte in bewegten Worten und brachte dem Gesamt = Comité ein Hoch aus. Dem Souper folgte das unvermeidliche Tänzchen und erst gegen Morgen trennte sich die heitere Schaar. (R. Westpr. M.)

X Dirschau, 9. Septbr. (Schaufeste. Tod im Arrest. Auflösung der königlichen Hauptwerkstatt.) Der hiesige Reiter- und Militär = Verein feierte am 7. d. M. in hergebrachter patriotischer Weise das Sedanfest. Das Vereinslokal war mit Fahnen, Blumen und Wappen festlich geschmückt worden. Um 4 Uhr erfolgte der Umzug durch die Stadt, hierauf fand im Vereinsgarten ein Concert statt, welches gut besucht war. Nach der ersten Concertpause betrat der Vorsitzende des Vereins Starowski die Tribüne und hielt eine patriotische auf die Feier des Tages Bezug habende Ansprache, welche mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät endigte, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Abends fand Tanz statt, bei welchem sich rege Theilnahme zeigte. Das Fest nahm ungestört seinen Verlauf und zeigte von dem patriotischen Sinn unter den Kameraden, sowie von der Liebe zu Kaiser und Reich. — Am 7. d. M. erfolgte seitens der hiesigen Polizeibehörde die Arretirung einer unbekannteren Frauensperson, welche in angetrunkenem Zustande ruhlosen Schreies verurthelt wurde. In der Zelle des Polizeigefängnisses, wohin sie überführt wurde, setzte dieselbe den Tumult längere Zeit fort bis sie schließlich in Schlaf versank. Als die Zelle am folgenden Tage von dem Polizeibeamten geöffnet wurde, fand er die Frau tot an der Erde liegen. Der herbeigeholte Arzt vermochte nur den kurze Zeit zuvor wahrscheinlich in Folge übermäßigen Genusses spirituöser Getränke eingetretenen Tod zu constatiren. — Die Auflösung der hiesigen seit einer langen Reihe von Jahren bestehenden königl. Hauptwerkstatt erfolgt zum 1. October d. J. Die in der betr. Werkstätte noch amtierenden Beamten, das Personal ist seit Jahren immer mehr und mehr reduziert worden, haben bereits ihre Verfügungsverfügungen erhalten. Es sind verweist: Betriebs = Sekretär Schmidt nach Danzig, Betriebs = Sekretär Goetz an die hiesige königliche Bau = Inspection, die Techniker Hinz und Schuchardt, Werkmeister Hernig, Betriebs = Sekretär Stübner, Assistent Hayner, Assistent Haberstroh, Diätar Schwenk und Materialien = Verwalter Assistent Schlingz nach Bromberg. Der Betriebs = Sekretär Kraut wird wahrscheinlich am hiesigen Orte verbleiben und der Nebenwerkstatt überwiesen werden.

Danzig, 10. Septbr. (Blühlicher Tod. Unglückfall.) Beim Verlassen eines Gesindevermietungs = Bureau's in der Petzigen Geisgasse stürzte heute Vormittag ein Dienstmädchen plötzlich auf der Straße nieder und verstarb auf der Stelle. Der hinzukommende Polizeibeamte konnte nur noch den Transport der Leiche nach dem Leichenhause anordnen. — Von einem bedauerlichen Unfälle wurde gestern der Arbeiter Komosz auf dem Schiffe „Rival“ aus Kiel betroffen. Er war im Raume beschäftigt, in welchem ein Stapel Sleepers aufgestellt war. Durch das Hin-

Er ließ sich abwärts einen solchen unter den weißen Sommerbekleidern aufbinden und hielt dem Champagner zu Liebe wacker aus und empfing, — wie die Wette lautete, — sechs leere Champagnerflaschen in tiefenden Weinkleidern. — Um Wallbrönnen versammelte sich stets ein lustiger Kreis, und als ihm der Hotelwirth die Monatsrechnung mit den Worten überreichte: „Weil der Hauptmann so spaßig sind und mir manchen Gast verschaffen, so streiche ich, — (er zog einen Meißelstift aus der Tasche) die obere Hälfte der Rechnung — So!“ W. entgegnete: „Meißelstift her! — Unmöglich kann ich mich an Liebenswürdigkeit übertreffen lassen, darum streiche ich die andre Hälfte — da!“ Der später in Pension getretene Major v. W. starb mitten im heitersten Humor. Er liebte die Flasche und brach auf einem Ritze bei Weinheim an der Bergstraße den Hals.

(Schreckliche Rache.) In Arceau bei Dijon wurde ein Akt der Rache verübt, wie er bis jetzt wohl noch nicht vorgekommen ist. Ein ehemaliger Rath vom Appellationsgericht von Besancon, Namens Tripard wurde, als er mit seinem Sohne in der Nähe seiner Wohnung spazieren ging, von einem Manne Namens Marquis niedergeschossen, der alsdann dem Sohne, der seinem Vater zu Hilfe eilen wollte, eine Kugel ins Herz schoß. Der Mörder wurde sofort festgenommen und sagte aus, daß er Tripard ermordet, weil dieser dem Affisenhofe präsidirte, der ihn 1874 wegen Todtschlags zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilte.

(Ein geprellter Arzt.) Die Frau eines Landmannes erkrankt und der Arzt wird gerufen. „Können Sie mich auch bezahlen?“ fragte er mißtrauisch. Da hält der Bauer fünf Goldstücke in die Höhe: „Diese sind die Ihren, mögen Sie die Frau heilen oder umbringen!“ Die Patientin stirbt, der Doktor begehrt die fünf Goldstücke. „Haben Sie meine Frau geheilt?“ fragt der Landmann. — „Leider nicht!“ — „Haben Sie sie umgebracht?“ — „Gott bewahre!“ — „Na, dann haben Sie auch keinen Anspruch an das Geld!“

und Herwiegen des Schiffes fiel der Stapel um und es traf ein Sleeper den linken Unterschenkel des R. so unglücklich, daß das Schienbein gebrochen wurde. R. wurde sofort nach dem Stadt = Lazareth geschafft. (D. J.)

Königsberg, 10. September. (Vom Selbstmorde gerettet.) Die 29jährige unverheiratete Marie S. ging gestern Nachmittag vor dem Königsthore mit ihrer Diebstahlschuppe zum Wasserschloß an den Wallgraben. In einem Anfall von Geistesstörung und dem Gefühl ihrer von Kränklichkeit bedrohten Zukunft, stürzte sie sich köpflings in die Fluth. Zwei Wallpatrouillen hörten das starke Plätschern, eilten herbei und zogen die bereits Bewußtlose wieder heraus. Durch Reiben und Wälzen wurde sie wieder in's Leben zurückgebracht und darauf von ihrer herbeigerufenen Mutter in deren Wohnung nach der Altroggärter Predigerstraße geleitet.

Bromberg, 10. September. (Rückkehr vom Manöver.) Morgen Nachmittag treffen unsere Infanterie = Regiment Nr. 21 und 129 mittelst Extrazuges vom Manöver wieder ein.

Böhen, 10. September. (Ersatzwahl.) Bei der heute hier stattgefundenen Ersatzwahl für das Haus der Abgeordneten wurden nach dem amtlich festgestellten Wahlergebniß 261 Stimmen abgegeben, von denen der Landrath Frhr. von Lyuder (deutsch = kons.) 180 und der Gegenkandidat Gutbesitzer Wegemann = Reußen (fortschrittlich) 81 Stimmen erhielten, der erstere ist somit gewählt.

Lokales.
Redactionelle Beiträge werden unter strengster Discretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.
Thorn, 11. September 1884.

Schriftzüge und sonstige Notizen für die „Thorner Presse“ bestimmt, bitten wir der Kürze wegen stets unter der Adresse: „Redaktion der „Thorner Presse“ Thorn“ zuzugeben.

(Kühle Winde streichen über Stadt und Land), die Zugvögel haben ihre Reise nach südlicheren Ländern angetreten. Der Aufenthalt im Freien wird auf die Dauer bereits unlieblich, denn nur noch drei Wochen und der Herbst ist erschienen. Viele sehen den Sommer mit Wehmuth, Manche, sei, daß sie ihn entweder zu viel oder garnicht genossen, mit innerer Zufriedenheit gehen. Der Abendtisch, beim trauten Schein der Lampe, er tritt jetzt wieder in seine Rechte, er versammelt nun die Familienmitglieder im geselligen Dinkel um sich. Das ist der Lauf der Zeiten, der ewig alt und doch auch ewig neu ist; er veranlaßt den Menschen zum tiefsten Nachdenken.

(Schadenfeuer.) Heute Mittags nach 1 Uhr entzündete sich in dem Speicher des Honigluchfabrikanten Hofflieferant Thomas ein gewaltiges Feuer und zerstörte die bedeutenden Vorräthe darin und den Speicher selbst. Ob auch die Nebengebäude dabei mehr oder weniger schwer gelitten, haben wir bis Schluß der Redaction nicht feststellen können und werden morgen darüber berichten.

(Aufstellung kirchlicher Gedenktafeln.) Das königliche General = Kommando zu Königsberg ist in neuerer Zeit seitens verschiedener Gemeinde = Kirchenvorstände um Angabe der Namen der aus den betreffenden Kirchspielen gefallenen oder verstorbenen Krieger zum Zweck der Aufstellung von kirchlichen Gedenktafeln gebeten worden. Da derartige Requisitionen voraussichtlich noch mehrfach zu erwarten sind, dem General = Kommando jedoch in jedem einzelnen Falle umständliche Korrespondenzen mit den unterstellten Truppentheilen verursacht haben, so ist es wünschenswerth, wenn die qu. Gesuche nicht einzeln, sondern zu einem bestimmten Termine dem General = Kommando zuzugingen. Das königl. Landrathsammt fordert nun die Kirchenräthe etc. des hiesigen Kreises, die noch eine Aufstellung vorbereiteter Gedenktafeln beabsichtigen, auf, derartige Anträge, unter Angabe der zu dem Kirchspiel gehörigen Ortlichkeiten, bis zum 1. Januar l. J. an das königl. General = Kommando zu richten.

(Viehmarkt.) Auf den heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben ca. 300 Schweine, darunter 120 Stück Schlachtwaare. Es wurde bei guten Preisen flott gehandelt. Für Primaqualität (Bakonier) wurde 43 M., für geringere 36 bis 39 M. per 50 Kilo bezahlt, von Kindvieh waren nur 12 Stück aufgetrieben und wenig gehandelt. 26 aufgetriebene Hammel wurden schnell verkauft.

(Durchgegangen.) Ein dem Fleischermeister Herrn Olbeter in Pöbzge gehöriges Pferd wurde auf dem städtischen Viehhofe schen und ging durch, wobei der Wagen gegen einen Baum schleuberte und zerbrach. Nun lief das Pferd im vollen Trabe die Chaussee entlang, über die Eisenbahnbrücke, dem Bahnhofe zu, wo es endlich ein Kollfutscher zum Stehen brachte. Glücklicherweise hat das Thier außer dem zerbrochenen Wagen keinen Schaden erlitten und selbst nur einige Hautabschürfungen erlitten.

(Mondfinsterniß.) Am 5. October findet um Mitternacht eine totale Mondfinsterniß statt, die hier gut sichtbar sein wird.

(Invalidenpensionen.) Es hat sich herausgestellt, daß sehr viele, auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 22. Juli d. J. eingereichte Gesuche, Invalidenpensionen betreffend, den Intentionen des Erlasses keineswegs entsprechen. In demselben ist nicht gesagt, daß Alle, welche den Feldzug 1870/71 mitgemacht haben, und jetzt krank oder kränklich sind, sich melden sollen, vielmehr muß gerade so, wie früher, nachgewiesen sein oder werden, daß die jeztige Krankheit eine Folge des Feldzuges ist. Es ist somit nur beabsichtigt, solchen Leuten zu Hülfe zu kommen, bei denen eine innere Dienstbeschädigung nachweisbar, die aber aus Unkenntniß seiner Zeit den festgesetzten Meldetermin nicht innegehalten haben.

(Falsche Geld.) Eine große Anzahl von gefälschten Fünzigmarkscheinen sind während der letzten Wochen in Chemnitz, Zwidau und anderen sächsischen Ortscastern angehalten worden, und die Frau eines sächsischen Handwerkers ist als die Verbreiterin dieser Falsifikate zur Haft gebracht worden, nachdem sie eingeräumt hatte, daß sie von dem ihr angeblich unbekanntem Fälscher 15 Stück dieser Falsifikate für 300 Ml. gekauft hatte, obwohl ihr die Fälschung bekannt gewesen war. Diese Falsifikate bilden eine kunstfertige Nachahmung der erst seit wenigen Jahren kursirenden gefälschten Fünzigmarkscheine. Sie sind an folgenden unterscheidenden Merkmalen zu erkennen: Das starke, mit einem Faserstreifen versehene Papier der echten Scheine ist durch Aufeinanderlegen zweier Papierblätter in der Weise nachgeahmt, daß ein Blatt gewöhnlichen Schreibpapiers an der betreffenden Stelle blau angetuschelt, mit Fasern und Haaren befreut und dann mit einem zweiten Blatt seinen Seidenpapier überklebt ist. Diese beiden zusammengedrückten Blätter lösen sich durch Befeuchten mit lauwarmem Wasser von einander, und die Fälschung kann daher

durch Eintauchen einer Ecke des Scheins in lauwarmes Wasser leicht erkannt werden. Die Falsifikate sind auf Druckplatten in Lithographie hergestellt, während bei den echten Scheinen die braune Zeichnung von gestochenen Kupferplatten gedruckt und der rothe Aufdruck in Buchdruck hergestellt ist.
— (Arretirt) wurden 5 Personen.

Mannigfaltiges.
Hilbesheim, 8. September. (Vom Blitz getroffen.) Beim Abhalten der Herbstübungen der Truppen zogen schwere Gewitter über unsere Gegend hin, die von förmlichen Regengüssen begleitet waren. Vor Ufstedt auf detachirtem Unterofficierposten stehend, wurden ein Unterofficier und 12 Mann vom 77. Infanterie = Regiment von einem Gewitter überrascht und eilten schutzsuchend unter die Bäume am Rande des nahen Waldes. Raum hatten sie jedoch eine einigermaßen schützende Stelle eingenommen, als unter drohendem Krachen ein Blitzstrahl gerade da herniederfuhr und eine solche gewaltige Lufterfütterung verursachte, daß die ganzen Mannschaften betäubt und zu Boden geschleubert wurden. Leider haben drei von ihnen erhebliche Verletzungen erlitten, während sich die andern bald wieder erholten.

Hamburg, 6. September. (Zu der Wandsbecker Mordthat.) Die Frau Ehlers, richtiger Tuschinska, welche sich bekanntlich aus dem Krankenhaus in Wandsbeck entfernt hatte, ist gestern verhaftet und von ihrem letzten Aufenthaltsorte am Borstelmannsweg Nr. 170 nach Wandsbeck geschafft worden.

Hamburg, 9. September. (Zum Raubmordversuch.) In dieser viel besprochenen Angelegenheit reiste dieser Tage ein hiesiger Kriminalbeamter nach Krivitz, der Heimath des hier in Haft befindlichen Schornsteinschneiders Königsberg, um nach etwaigen Complicen desselben zu forschen. Am Freitag Nachmittag traf nun der Beamte hier wieder ein. Derselbe führte einen jungen Menschen aus Krivitz mit sich, den er dort wegen Verdachts, ein Complice Königsberg's zu sein, verhaftet hatte. Derselbe gibt sich für einen Fischereinecht aus und will zur Zeit des Attentats in seiner Heimath gewesen sein. In dem kurzen Verhör, welches noch vor seiner Ueberführung ins Untersuchungsgefängniß mit ihm angestellt wurde, machte er allerdings mehrere einander widersprechende Angaben. Mehrere Personen, denen er vorgeführt wurde, wollen ihn in Begleitung Königsberg's gesehen haben. Die Untersuchung wird das weitere zu ergeben haben.

Briefkasten.
Herrn J. W. Der Arzt hat für den ersten Besuch nach der Medizinaltaxe 2—4 Mark zu fordern und für jeden folgenden Besuch 1—2 Mark. Wenn der zweite Besuch zur Behandlung nöthig war und Sie dem Arzt die Behandlung übertragen haben, müssen Sie denselben mitbezahlen.
Für die Redaction verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen = Bericht.
Berlin, den 11. September.

| 10. 9. 84. | | | 11. 9. 84. | |
|----------------------------------|--------|--------|------------|--|
| Fonds: festlich. | | | | |
| Russ. Banknoten | 207—25 | 207—60 | | |
| Warschau 8 Tage | 206—65 | 206—70 | | |
| Russ. 5 % Anleihe von 1877 | 97—70 | 97—60 | | |
| Poln. Pfandbriefe 5 % | 62—20 | 62—20 | | |
| Poln. Liquidationspfandbriefe | 56—10 | 56—10 | | |
| Westpreuß. Pfandbriefe 4 % | 102—10 | 102—20 | | |
| Posener Pfandbriefe 4 % | 101—40 | 101—40 | | |
| Oesterreichische Banknoten | 168 | 167—95 | | |
| Weizen gelber: Septbr. = Oktober | 147—50 | 146—25 | | |
| April = Mai | 159 | 157—50 | | |
| von Newyork loco | 87 | 87 | | |
| Roggen: loco | 136 | 137 | | |
| Septbr. = Oktober | 137—20 | 137—50 | | |
| Novbr. = Dezember | 133 | 132—25 | | |
| April = Mai | 136—75 | 136 | | |
| Rübs: Septbr. = Oktober | 51—60 | 52—10 | | |
| April = Mai | 52 | 52—50 | | |
| Spiritus: loco | 50 | 49—80 | | |
| Septbr. | 49—80 | 49—50 | | |
| Septbr. = Oktober | 49—10 | 48—70 | | |
| April = Mai | 48—30 | 47—80 | | |

Börsenberichte.
Danzig, 10. September. (Getreibedörse.) Wetter: schön und warm Wind: N.
Weizen loco hatte am heutigen Markte einen schweren Verkauf für rote Qualitäten, doch blieben die Preise für die verkaufsten 600 Tonnen ziemlich unverändert. Die Zufuhr war schwach und ist bezahlt für inländ Sommer = 130, 130 1/2 pfd. 137 M., roth feucht 124 pfd. 137 M., roth milde 121 bis 135 6 pfd. 135—143 M., blaupig 128 pfd. 128 M., hell befeigt 132 pfd. 146 M., hellbunt etwas bezogen 132 pfd. 146 M., hochbunt 133 bis 134 5 pfd. 150, 152 M., für russischen zum Transit roth 129 30 bis 134 5 pfd. 128—132 M., strenge roth 132 3 bis 137 pfd. 135—137 M., weiß 131 bis 132 3 pfd. 144—149 M. pr. Tonne. Termine Transit September = Oktober 124 M. Gd., September = Oktober neue Usancen 134,50 M. bez., Oktober = November neue Usancen 135,50 M. Br., 135 M. Gd., April = Mai 145 M. bez. Regulirungspreis 125 M., neue Usancen 134 M. Gekündigt 50 Tonnen.
Roggen loco matter und sind 65 Tonnen etwas billiger verkauft. Bezahlt ist pr. 120 pfd. für inländ 120 M., für polnischen zum Transit 114 M., für russischen zum Transit schmal 112, 113 M. pr. Tonne. Termine Septbr. = Oktober inländischer 120 M. Br., 119 M. Gd., unterpolnische 113,50 M. Gd., Transit 112 M. Br., 111,50 M. Gd., Oktober = November Transit 110,50 M. bez. Regulirungspreis 122 M., unterpoln. 114 M., Transit 113 M. Gekündigt 100 Tonnen. — Gerste loco fester in seiner Qualität. Inländische große brachte 112 pfd. 128 M., helle 115 pfd. 133 M., weiße 111 1/2 pfd. 136 M., russische zum Transit 109 pfd. 110 M., Futter = 100 bis 102 pfd. 103, 104 M. pr. Tonne. — Hafer loco inländ. 115 M., feiner 126 M. pr. Tonne bez. — Weizensteie loco russische mit Reuters zu 4,15 M. pr. Ctr. gekauft. — Winterraps loco inländ. mit 242 M. pr. Tonne verkauft. — Rübsen loco russische zum Transit Sommer = 198 M. pr. Tonne bez. — Spiritus loco 48 M. bez.

Königsberg, 10. September. Spiritusbericht. Nr. 10,000 Liter vCt. ohne Faß. Loco 49,50 M. Br., 49,25 M. Gd., 49,25 M. bez. Termine pr. September = Oktober 49,50 M. Br., 49,00 M. Gd., — M. bez., pr. September = Oktober 48,50 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pr. November 47,50 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pr. November = März 47,50 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pr. Frühjahr 48,75 M. Br., 48,00 M. Gd., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.
Thorn, den 11. September.

| St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bel. wölk. | Bemerkung |
|-----|---------------|------------|-------------------------|------------|-----------|
| 10. | 2h p 766.8 | + 23.3 | E 3 | 1 | |
| | 10h p 768.6 | + 14.2 | C | 0 | |
| 11. | 6h a 770.4 | + 11.8 | C | 0 | |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 11. Septbr. 0,50 m.

Bekanntmachung.
Mittwoch den 17. September cr.,
 Vormittags 11 Uhr
 findet im Bureau der Garnison-Verwaltung ein Submissions-Termin auf **Lieferung von Feuerlöschgeräthen** für das Kavallerie-Kasernement statt.
 Loos XXI Feuerhaken zc. 896 M.
 Loos XXII Wasserlöbel zc. 522 M.
 Bedingungen pp. sind in dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung einzusehen.
 Thorn, den 11. September 1884.
 Königl. Garnison-Verwaltung.

Am Dienstag den 16. September cr.,
 10¹/₂ Uhr Vormittags
 wird in Thorn vor dem **Hotel Sanssouci** ein für den Gendarmeriedienst nicht mehr brauchbares

Pferd
 öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
 Königlich. Distriktskommando.

Bekanntmachung.
 Wir bringen hierdurch zur Kenntniss der in dürftigen Verhältnissen lebenden Bewohner der Bromberger- und Culmer-Vorstadt, welche für die kommenden Wintermonate Zettel auf Raff- und Leseholz aus der städtischen Forst gegen Zahlung der üblichen Entschädigung von 3 Mark zu erhalten wünschen, daß die Herren Armendeputirten auf den genannten Vorstädten bezügliche Anträge entgegennehmen.
 Thorn, den 2. September 1884.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Sonabend den 13. d. Mts.
 Nachmittags 4 Uhr
 werden wir ca. 20 bis 30 Stück Pappelbäume an der Bromberger Chaussee öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
 Versammlungsort für die Käufer am Anfange des Ziegeleiwaldchens.
 Thorn, den 10. September 1884.
 Der Magistrat.

Viroflay.
 Unter diesem Namen ist eine neue Spinatorte in den Handel gekommen, die durch ihre hervorragenden Eigenschaften berechtigtes Aufsehen in Fachkreisen erregt. Die Blätter, dunkelgrün, saftig, erreichen die Größe eines Kohlblattes und liefern ein Gemüse, das nicht seines Gleichen hat. Beste Aussaatzeit im September. Im Herbst gefähter Spinat giebt sechsmal größeren Ertrag wie Frühjahrssaat, er fann drei- bis viermal geschnitten und damit im März begonnen werden. 5 Kilo zu 10 M., ¹/₂ Kilo 1 M. 20 Pf. versenden gegen Nachnahme oder nach Einfindung des Betrages. 100 St. Proben franco nach Einfindung von 50 Pf. in in- oder ausländischen Briefmarken. Kulturangewiesen gratis. Niemand verjäume einen Versuch zu machen.
Borger & Co., Köhschenbroda-Dresden.

Soeben erschien im Verlage von J. Bacmeister, Hofbuchh. in Bernburg:
 Die **Polizei-Verwaltung** des Preussischen Staates. Handbuch für den praktischen Gebrauch. Systematisch bearbeitet von Dr. H. A. Mascher. 4. und 5. (Doppel-) Auflage. Ein starker Band von 72 Bog. Lex.-Form. Preis 13 Mk. 50 Pf., geb. 15 Mk.
 Ein sehr wichtiges Buch für Regierungs- und Verwaltungsbehörden, Landräthe, Amtsvorsteher und Amtmänner, Magistrate und Polizei-Verwaltungen, Land- und Amtsgerichte, Staats-, Amts- und Rechtsanwälte u. s. w. — Ein bisheriger Absatz von 8000 Expl. garantiert für die wissenschaftliche und praktische Güte dieses einzigartig dastehenden Werkes, welches von der 3. Auflage an so völlig umgestaltet worden ist, daß es jetzt einen Kodex des Polizeirechtes darstellt.

Visitenkarten,
 in den modernsten Mustern empfiehlt in eleganter Ausführung **100 Stück von Mk.** an die **O. Dombrowski'sche Buchdruckerei.**

Jahrgang XX. **Abonnements-Einladung** Jahrgang XX.
 auf die **Staatsbürger-Zeitung.**

Die freisinnige, von allem Parteinflusse unabhängige deutsch-nationale Tendenz der "Staatsbürger-Zeitung" hat eine so vielseitige Anerkennung gefunden, daß sie zu den meistgelesenen Zeitungen Berlins zählt. Ihre Haltung auf dem Gebiete der sozialen und wirtschaftlichen Befreiung, deren Förderung sie als die Hauptaufgabe aller Parteien erachtet, — ein Gebiet, auf welchem politisches Parteigetriebe ausgeschlossen sein sollte — hat ihr besonders die Sympathien aller erwerbsthätigen Volksklassen erworben, deren berechtigten Forderungen Anerkennung zu verschaffen, sie schon seit ihrem Bestehen unablässig bemüht gewesen ist. Mit Genugthuung kann sie auf ihr zwanzigjähriges Wirken auf diesem Gebiet zurückblicken; denn was sie erstrebte, beginnt jetzt sich zu verwirklichen.

Die "Staatsbürger-Zeitung" erscheint 6mal wöchentlich Morgens mit mindestens zwei Bogen in großem Format; der in Folge der Höhe der Auflage bedingte Druck der Zeitung auf Notationsmaschinen setzt sie in die Lage, alle bis 12 Uhr Nachts eingehenden Nachrichten noch in die mit den Frühzügen abgehenden Exemplare aufzunehmen. Die Zeitung enthält täglich Leitartikel, die politischen Ereignisse in gedrängter, übersichtlicher Form; den Lokalereignissen, Gerichtsverhandlungen und Provinzialnachrichten wird eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. Im Feuilleton spannende Romane der besten Schriftsteller. Die als Sonntagsbeilage erscheinende **Novellen-Zeitung:**

„Die Frauenwelt“
 enthält auch Räthsel, Räthselräthsel, belehrende Aufgaben zc.
 Man abonniert auf die "Staatsbürger-Zeitung" mit "Frauenwelt" zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Monat bei allen Zeitungs-Spediteurs und in der **Expedition, SW., Berlin, Lindenstr. 69.**
 Probenummern gratis.

Eingeschriebene Hilfskasse für Architekten, Ingenieure und Techniker.
Sonabend den 13. September,
 Abends 8 Uhr
 im **Sohumann'schen Lokale.**

- 1) Beitrittserklärung.
 - 2) Wahl des Vorstandes für die örtliche Verwaltungsstelle.
- gez. **Zakrzewski, gez. Ringer.**

20 dreijährige Stiere
 stehen zum Verkauf in **Gr. Orsichau.**

Pacht-Gesuch.
 Ein kleines Hotel oder eine große Restauration in einer Stadt oder einem Marktflecken wird zu pachten gesucht.
 Offerten mit Angabe des Pachtbetrages erbeten sub **M. Z.** postlagernd **Czerwinśk.**
 Genehmigt durch hohen ministeriellen Erlaß vom 3. Mai für den Umfang der Preussischen Monarchie, sowie im Bereiche anderer deutscher Staaten.

Große Breslauer Potterie
 veranstaltet vom Direktorium des Zoologischen Gartens.
 Erster Hauptgewinn im Werthe von **Eine Goldsäule 30,000 Mk.**
 Zweiter Hauptgewinn im Werthe von **Eine Silberssäule 20,000 Mk.**
 Dritter Hauptgewinn im Werthe von **10,000 Mark.**

1 Gewinn im Werthe von 5000 M. 5000 M.
 1 Gewinn " " " 3000 " 3000 "
 1 Gewinn " " " 2000 " 2000 "
 3 Gewinne im Werthe von je 1000 M. 3000 M.
 5 Gewinne " " " 500 " 2500 "
 10 Gewinne " " " 300 " 3000 "
 20 Gewinne " " " 200 " 4000 "
 50 Gewinne " " " 100 " 5000 "
 100 Gewinne " " " 50 " 5000 "
 200 Gewinne " " " 30 " 6000 "
 4606 Gewinne im Werthe von 81,500 M.
 Gesamtwert der 5000 Gewinne **180,000 Mark.**

Loose à 3 Mark 15 Pf. sind zu haben bei **O. Dombrowski,** Katharinenstraße und **Carl Brunk,** Breitstraße, Thorn.

Hanfconvent
 mit Firmendruck liefert bei Entnahme von 1000 Stück billigt die **O. Dombrowski'sche Buchdruckerei.**

Baumbänder,
 breitgeflochten aus Rohrbast für Obst- und Allee-Bäume bewährt. Kein Reiben am Stützpfahl, kein Zerreißen bei Stürmen. Schnelles Anbringen und schnelle Nachhilfe nach Jahr und Tag. Prospect gratis. Muster franko gegen 20 Pf. in Briefmarken.
 Zum Anbinden von Blumen zc. empfehle Prima helles Raffia-Bast glattliegend.
 5 Kilo M. 5. — 50 Kilo M. 40.
L. R. Kühn, Schönebeck a. E.

Ein junges Mädchen,
 welches mit Schneiderei, Wäschnähen, doppelten und einfachen Buchführung vertraut ist, sucht Stellung. Adressen unter R. S. postlg. Bromberg.

Seit dem 1. April cr. befindet sich mein **Atelier für Photographie** **Mauerstraße 463** (nahe der Breitenstraße.)
 Durch bedeutend vergrößerte, vorzügliche Einrichtungen u. s. w. bin ich im Stande, auch den weitgehendsten Anforderungen zu genügen; ich halte mich daher bestens empfohlen zur Anfertigung von **Moment-Aufnahmen,** sehr geeignet für Kinder, großen Gruppen (auch im Atelier), Portraits bis zur Lebensgröße, Kopien und Vergrößerungen, Landschafts-Aufnahmen zc. in gebiegener Ausführung zu den billigsten Preisen.
A. Wachs, Photograph.

75 Stück fette Brackschafe
 verkauft das **Dominium Gronowko.**
Gute Tischbutter
 zum Versandt gesucht, und gest. Offerten erbeten unter H. C. in der Exped. d. Zeitung.
Magdeburger Sauerkohl
 empfiehlt billigt **Oskar Neumann.**

4¹/₄ bis 4¹/₂
 procentige erstfällige **Baukredit ohne Amortisation auf ländliche Grundstücke** bei höchster Beleihungsgrenze, sowie **Darlehen incl. ¹/₂ % Amortisation auf städtische Grundstücke,** werden zu den coulantesten Bedingungen schnellstens verschafft. Anträge nimmt entgegen **Robert Schmidt Thorn, Schuhmacherstr. 348.**

Hypotheken-Kapitalien
 jeder Höhe auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zu 5 pCt. resp. 4¹/₂ pCt. unkündbar inklusive Amortisation und Verwaltungskosten. Unterbringung von Privat-Kapital wird unentgeltlich nachgewiesen. Vertretung renommirter Gesellschaften für Hagel-, Feuer-, Lebens-, Vieh-Versicherung.
Ritthausen, Hauptmann a. D. Jacobsvorstadt 43.

Im Verlage von Fr. Bartholomäus in Erfurt erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Das Raritäten-Kabinet.
 Sechstaufend Jahre Weltgeschichte, wissenschaftliche Vorlesungen. Ein schmerzhaftes Schwurgericht. Die Schule der Zukunft.
 Zur Aufführung in fideben Kreisen herausgegeben von **Edmund Wallner.**
 Preis: 1 Mark 50 Pf.

Satire, Naivetät und Komik sind in allerliebste Wechselwirkung gestellt, so daß dieser Band, der siebente von Wallner's Universum des Wises und der ungeheuern Heiterkeit, deswegen und um seiner Reichhaltigkeit willen sich selbst empfiehlt.
 Unter dem Allerhöchsten Protektorate Seiner Maj. des Königs Ludwig II. von Bayern.
Deutsche Molkereiausstellung im f. Glaspalaste zu München vom 2. bis 2. Oktober 1884.
 Ausstellung von Milch und Milchprodukten, Betriebsmitteln, Hilfsstoffen und wissenschaftlichen Gegenständen für die Milchwirtschaft. Centrifugen-Molkereien verschiedener Systeme während der Ausstellung im täglichen Betrieb. Kothallen zur Beurtheilung der ausgestellten Molkereiprodukte.
Das Exekutiv-Komitee.

„Die Illustr. Bienen-Beitung“
 herausgegeben von Prof. Adolphson in Zürich (Schweiz),
 (2 Ehren diplome, 1 Anerkennungsdiplom, 1 bronzene Medaille)
 ist das beste und billigste Organ zur Verbreitung der rationellen Bienenzucht und deshalb jedem Bienenzüchter auf das Wärmste zu empfehlen. — Der Abonnementspreis beträgt jährlich nur 3 Franken (bei Bezug von 6 Exemplaren an eine Adresse pro Exemplar nur 1 Fr. 50 Cts.) — Zusendung franko. — Papiergeld und Briefmarken aller Länder werden in Zahlung genommen. — Probe-Nummern gratis.
 Bienenwirtschaftliche Verlagsanstalt Zürich (Schweiz).

Das beste Bier
 ist das, welches mittelst flüssiger Kohlenäure verzapft wird. Neue Bier-Apparate sowie Umänderung alter mit dieser Einrichtung empfohlen
Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.
 Preis-Courant gratis und franko.

Schalk-Kalender pr. 1885
 ist erschienen. Preis M. 1. — Alle fünf bisher erschienenen Kalender kosten zusammen M. 2.
Fr. Thiel, Berlin, Leipzigerstr. 115.

Fürsten-Krone, Mocker.
 Sonntag den 14. September 1884.
Eröffnung
 meines neu erbauten Saales durch
Concert und Tanz.
 Anfang 4 Uhr.
 Es ladet ergebenst ein **J. Borowski.**

empfehle ich mein **Hunde-Salband** (Reichspatent 12559 verbessert), bei dessen Gebrauch jeder Hund zur ruhigen Suche gewungen und in kurzer Zeit ohne jede Strafe fromm und hasenrein wird. Zeichnung und Beschreibung versende ich gegen 20 Pf. in Briefmarken.
Fr. Hartung, Revierförster a. D. Braunschweig.

Zur Jagd
 sofort nach dem Fange ff. geräuchert versende die Postkiste mit garantirt 22—28 Stück Inhalt zu 3,50 Mark franko Postnachnahme
P. Brotzen, Croeslin a. d. Dittsee, K.-B. Stralsund.

Schlossergesellen finden dauernde Beschäftigung bei **A. Wittmann, Thorn.**
Annenstr. 181 die erste Etage zu vermieten. 4 Stuben, Entree, Küche und Zubehör. Auskunft 2 Treppen.
 1 möbl. Z. n. K. part. Bankstr. 469 zu verm.
Neustadt 79 habe noch die 2. Etage zu vermieten. **Putschbach, Schlossermeister.**
 1 H. Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 183.
Logism. Beföstigung Heiligegeiststr. 172, 23.
 In meinem neugebauten Hause Schuhmacherstraße sind **zwei Mittelwohnungen,** mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit, zu vermieten.
Theodor Rupinski, Bäckermeister.

Die Bel-Etage **Bäckerstraße 253** vermietet Lehrer **O. Wunsch.**
 1 möbl. Zim. m. K. z. verm. Neustadt 145.

Täglicher Kalender.

| 1884. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonabend |
|-------------------|---------|--------|----------|----------|------------|---------|----------|
| September . . . | — | — | — | — | 11 | 12 | 13 |
| | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 |
| | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |
| | 28 | 29 | 30 | — | — | — | — |
| Oktober | — | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 |
| | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |
| | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 |
| | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 |
| | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | — |
| November | — | — | — | — | — | — | 1 |